

und Macht, der Rohstoffabhängigkeit, der Umweltproblematik, der Multinationals, des Währungssystems und anderer Übertragungsmechanismen von negativen Entwicklungseffekten fehlt weitgehend oder völlig.

Im Hinblick auf die empirische Analyse der Beispieleländer und deren historischer Dokumentation, schließlich, sei hier der volle Wortlaut dessen wiedergegeben, was Rostow zum Stadium des „Take-off“ und zur politischen Aufgabe „Wachstum und Wohlfahrt“ in China zu sagen hat: „The abortion of the take-off on the Chinese mainland since the failure of the Great Leap Forward, and the turbulent and chaotic state of affairs during and after the Cultural Revolution, leaves policy towards growth and welfare unresolved at the end of the 1960's, but at the center of the debate on China's future“ (S. 153). So viel, so schlecht.

Dennoch dürfte, wie schon bei den „Stages“, auch diesem Werk das Interesse vieler Sozialwissenschaftler sicher sein, wobei Rostow diesmal besonders die Theoretiker und Praktiker der politischen Entwicklung erreichen und beeinflussen will. Unter ihnen vermutet er hohe Kommunikationsfähigkeit und große Integrationsnotwendigkeit. Er konzidiert, daß politische Entwicklung schwieriger sein wird als wirtschaftliches Wachstum, glaubt aber dennoch, daß die 70er Jahre die „Dekade der politischen Entwicklung“ sein werden, so wie die 60er Jahre die „Dekade des wirtschaftlichen Wachstums“ gewesen seien.

Nähme man letzteres als Diagnose und ersteres als Prognose, so stünde keine allzu gute „Entwicklung“ zu erwarten.

Udo Ernst Simonis

LOUIS B. SOHN ed.

Basic Documents of African Regional Organizations Vol. II

Oceana Publ. Dobbs Ferry N. Y. 1972

VIII, 592, S. (S. 395—986, v. Bd. 1 fortlaufend paginiert)

Die allgemeine Bedeutung dieser wichtigen von Louis B. Sohn herausgegebenen Sammlung von Dokumenten zur regionalen Organisation in Afrika ist bereits anlässlich des Erscheinens von Bd. 1 in dieser Zeitschrift (1971, S. 511) ausführlich gewürdigt worden. Wir können insofern darauf verweisen, ohne uns jedoch die Gelegenheit entgehen zu lassen, die Qualität und Bedeutung dieses Unternehmens noch einmal hervorzuheben, und uns hier auf die inhaltliche Information des Lesers beschränken. Während Bd. 1 im wesentlichen die (fast) ganz Afrika umfassenden Organisationen (OAU, African Development Bank) und zum Schluß einige der „regionalen Regionalorganisationen“ im francophonen Afrika behandelt, ist der vorliegende Band ganz den übrigen Teilorganisationen dieses letztgenannten Bereiches gewidmet. Aufbau und Anlage des Werkes (jeweils preliminary — basic — and documents of specialized agencies) folgen konsequent der in Bd. 1 begonnenen Konzeption. Das Werk ist einheitlich konzipiert und durchgeführt. Die Hauptteile betreffen: C. Organisationen, denen die meisten francophonen Staaten angehören, begonnen in Bd. 1, hier einsetzend mit den Sonderorganisationen u. a. für Verteidigung, Post und Telekommunikation, industrielles Eigentum (auch Patente usw.), Entwicklungsbanken, Zucker, Versicherungen. — D. Äquatorial-afrikanische Organisationen: Grundlegende Dokumente über die Ministerpräsidentenkonferenzen, Unionen der Zentralafrikanischen Republiken bzw. Staaten, die Zoll- und Wirtschaftsvereinigungen; unter den Sonderorganisationen sind hervorzuheben Forschungs- und Studieninstitut für Geologie und Bergbau sowie

die Stiftung für Höhere Erziehung in Zentralafrika. — E. Francophones Westafrika: als Vorläufer die Verfassung der Mali-Föderation, Grunddokumente u. a. zum Rat der Entente, Verteidigungsrat und zur Zollunion; die Sonderorganisationen betreffen außer wie üblich Geld, Bankwesen, Kommunikationen den Fonds für Stabilisierung der Baumwollpreise und die Organisation zur Bekämpfung von Vögeln und Heuschrecken. — In diesen Organisationen manifestieren sich deutlich die jeweiligen regionalen Bedürfnisse.

Knud Krakau

VIRGINIA THOMPSON — RICHARD ADLOFF

The French Pacific Islands, French Polynesia and New Caledonia

University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London 1971, 539 S. (8 Bildtafeln, 2 Karten), \$ 16.75

Trotz der großen Welle der Unabhängigkeitserklärungen in den 60er Jahren ist noch eine sehr große Zahl meist kleinerer abhängiger Territorien verblieben. Die meisten dieser Territorien sind Inseln oder Inselgruppen, die aufgrund ihrer Größe oder besser Kleinheit und geographischen Isolierung als unabhängige Staaten nur schwer lebensfähig wären. Zwar sind sie jahrhundertelang unabhängig gewesen, haben aber häufig wegen ihrer Abgeschiedenheit auch nur eine, verglichen mit westlichen Maßstäben, geringe Entwicklungsstufe erreicht. Diese Gebiete mögen als „Steinzeitkulturen“ ohne weiteres in der Lage sein, allein und unabhängig ihre politischen und wirtschaftlichen Geschicke zu bestimmen. Als Teil einer anspruchsvollen, stark differenzierten, von den reichen Ländern dominierten internationalen Gemeinschaft haben sie ohne auswärtige Unterstützung jedoch kaum eine Chance. Hinzu kommt, daß die Oberschicht, die in Politik und Wirtschaft den Ton angibt, durch Erziehung und westliche Lebensweise kaum noch in der Lage ist, in anderen als westlichen Kategorien zu denken. Dadurch wird aber auch die Chance vertan, durch eine eigenständige, den Bedürfnissen der Bevölkerung angepaßte Entwicklung von der Kolonialmacht unabhängig zu werden (vgl. dazu S. 66 ff. und S. 319 ff. des angezeigten Buches).

Zwei dieser Gebiete, die von Europa aus genau auf der anderen Seite der Erde gelegenen französischen Kolonialgebiete Neukaledonien und Französisch-Polynesien werden in dem angezeigten Buch vorgestellt. Gewiß mangelt es nicht an Literatur über diese Gebiete, da für Europäer die Südsee immer eine besondere Anziehungskraft gehabt hat. Das Buch dieser beiden Autoren, die gemeinsam auch schon andere Bücher herausgebracht haben — dem Ergebnis ist die Mitwirkung zweier Autoren, was Stil und Darstellungsweise anbelangt, nicht anzumerken —, bietet jedoch erstmals einen Gesamtüberblick über die wirtschaftliche, politische und soziale Situation dieser beiden „territoires d'outre mer“ in heutiger Zeit.

Zunächst mag es erstaunlich erscheinen, daß so unterschiedliche Gebiete wie Neukaledonien mit melanesischer und Französisch-Polynesien mit polynesischer Bevölkerung in einem Buch behandelt werden. Neukaledonien besteht im wesentlichen aus einer großen Insel „Terre Grande“, während das fast 5000 km entfernte Polynesien mit der Hauptinsel Tahiti sich aus ca. 120 Inseln verschiedener Größe zusammensetzt. Die Autoren wollen gemäß der Einleitung (S. 4 f.) untersuchen, welchen Einfluß die der Art nach gleiche französische Kolonialverwaltung auf so verschiedene Gebiete hat. Dominierende Erscheinung ist in beiden Gebieten die Konzentration der Bevölkerung und Macht in den Verwaltungszentren Nouméa